

«Ich mache das, was ich gerne mache»



Felix Schüeli mit dem Zentralschweizer Jugendsinfonieorchester am Lucerne Festival.

Nach 44 Jahren kam es beim Musizierkreis See zum Dirigentenwechsel: Gründer Hansjakob Becker übergab den Stab an den in Rapperswil-Jona aufgewachsenen Felix Schüeli. Seine Feuertaufer mit dem Laienorchester hat der Profi-Musiker bereits bestanden.

Über Musik könnte Felix Schüeli stundenlang reden. Egal, aus welchem Genre – Hauptsache, sie berührt ihn. «Wenn mich ein Stück emotional anspricht, interessiert mich auch, wie es gemacht ist. Und es gibt in jeder Musikrichtung gute Musik.» Umgekehrt kann er jeden noch so hochgelobten Komponisten links liegen lassen, wenn ihm dessen Werke nicht zusagen.

Der in Schaffhausen geborene und in Rapperswil-Jona aufgewachsene 42-jährige Cellist, Komponist und Dirigent ist schon immer seinen eigenen Weg gegangen. Und hat sich früh der Musik verschrieben. Bereits als 12-Jähriger komponierte er das Stück «Kattenromanze» für ein Jugendorchester. Nach der Matur studierte er an der Musikhochschule Luzern sowie an der Royal Academy of Music and Drama in Glasgow Violoncello, Komposition, Dirigieren und Schulmusik.

Felix Schüeli lässt sich nicht gerne in eine Schublade stecken. «Ich bin sehr vielseitig», sagt er. Die Romantiker liegen ihm zwar besonders am Herzen, er ist aber auch bekannter Michael-Jackson-Fan. Früher spielte er unter anderem in Jazz- und Rockbands, heute geht er als Mitglied der Eliane-Band mit

auf Tournee. Unter anderem – denn so wenig er sich auf einen Musikstil festlegen mag, begnügt sich Felix Schüeli mit nur einer Tätigkeit. Stets hat er mehrere Projekte und Engagements parallel am Laufen. So leitet er beispielsweise diverse Jugendorchester: Neben der «Sinfonietta» der Musikschule Rapperswil-Jona dirigiert der heute in Luzern wohnende musikalische Tausendsassa das Zentralschweizer Jugendsinfonieorchester, das Jugendorchester Emmen, das Kollegiorchester Uri sowie das Projektorchester «Vereinigte Jugendorchester Zentralschweiz».

Jugendliche mit ihrer Musik abholen

Jugendliche musizierten unverkrampft, antwortet Felix Schüeli auf die Frage, was ihn an den Jugendorchestern reize. Klagen über unmotivierte Musikschüler kann er nicht nachvollziehen. «Man muss sie halt mit der Musik abholen, die sie interessiert.» Filmmusik beispielsweise sei ein exzellenter Türöffner, und wenn so erst einmal die Freude an der Musik geweckt sei, könne man sich dann auch an Mozart oder Bach heranwagen.

Mit dem Musizierkreis See, dessen Leitung er dieses Jahr übernommen hat, arbeitet Felix Schüeli neu mit erwachsenen Laienmusi-

kern. Das Engagement wurde ihm angeboten – von Hansjakob Becker aus Kaltbrunn, der den Musizierkreis, ein Streichorchester, vor 44 Jahren gegründet und seither dirigiert hatte. Als der Musizierkreis eine Komposition von Felix Schüeli aufführte, wurde dieser von Hansjakob Becker eingeladen, selber eine Probe zu leiten. «Das hat offenbar gefallen», meint er.

Von Elgar bis zu Bond-Melodien

Das erste Konzert mit dem Musizierkreis See liegt inzwischen hinter ihm. Es bot einen ersten Vorgeschmack der Bandbreite, die der neue Dirigent mit dem Orchester anstrebt. Denn er will sich auch hier nicht auf Klassik beschränken, sondern jedes Programm unter ein Motto stellen. Mit dem nächsten namens «Very British», verrät er, wolle er den Bogen von Edward Elgar bis zu Beatles- und James-Bond-Melodien spannen.

Für die Musikerinnen und Musiker bedeute ein solcher Ansatz eine Umstellung, die sie jedoch motiviert in Angriff nähmen. Überhaupt sei das Orchester gut aufgestellt, unter anderem habe sein Vorgänger stets dafür gesorgt, dass immer wieder junge Musiker das Ensemble aufgefrischt hätten.

Einstellen müssen sich die Orchestermitglieder unter ihrem neuen Leiter ausserdem auf ein höheres Probestempo, denn Felix Schüeli hat durchaus Ambitionen. «Ich suche natürlich auch die eigene Herausforderung», betont er. Die findet er beispielsweise immer wieder beim Komponieren. Aufträge dafür erhält er regelmässig. Er lasse sie auf sich zukommen, renne ihnen nicht nach. «Ich habe meine Karriere noch nie geplant, ich lasse mich treiben.» Natürlich habe er so auch schwierige Zeiten erlebt, aber heute könne er sich das leisten. «Im Moment bin ich in einer Luxussituation. Ich mache das, was ich gerne mache.» (jo)